

Amts- und Intelligenz-Blatt

für den Oberamts-Bezirk

Neuenbürg.

N^o 80.

Samstag den 3. Oktober

1844.

Ämtliches.

Neuenbürg. (An die Ortsvorsteher.) Das K. Ministerium des Innern hat in Betreff der Reinigung der Feueresfenkamine unterm 2. d. M. nachstehende Entschließung ertheilt:

Auch bei besteigbaren Kaminen der Feuerarbeiter ist, wie nach §. 19 der Verfügung vom 16. Oktober 1843 bei den unbesteigbaren (Reg. Blt. 1843 S. 782) die Reinigung der fraglichen Kamine durch die Kaminseger in dem Falle entbehrlich, wenn in den Esen der betreffenden Feuerarbeiter unzweifelhaft nur Holzkohlen oder Steinkohlen gebrannt werden. Wo Holz oder Torf gebrannt wird, sind die Esenkamine der Reinigung gleich andern Kaminen unterworfen, auch hat diese Reinigung stattzufinden, wenn etwa Esenkamine und Küchen- oder Ofenkamine, was bei Neubauten nicht mehr gestattet werden darf, zusammengeschleift seyn sollten.

An die Stelle der Reinigung der besteigbaren Esenkamine hat da, wo eine solche nach dem Vorstehenden unterbleiben darf, jährlich zweimal eine bei dem Feuerschauumgang vorzunehmende genaue Besichtigung dieser Kamine durch den Kaminseger stattzufinden.

Hienach haben sich die Ortsvorsteher im Allgemeinen zu achten und ihre Lokalfeuerschauer demgemäs zu bescheiden, auch darüber zu wachen, daß diese Vorschrift genau eingehalten werde.

Die Regierungs-Verfügung vom 10. Oktober 1842 (Amtsblatt von 1842 S. 373) tritt hiedurch, sowie durch die Ministerialverfügung vom 16. Oktober 1843 (Reg. Blt. Seite 782) theilweise außer Kraft.

Am 28. September 1844.

K. Oberamt Leypold.

Oberamtsgericht Neuenbürg.

Johann Martin Kull Zimmermann von Loffenau hat freywillig auf die Verwaltung seines Vermögens verzichtet, und es ist ihm in der Person des Friedrich Streb von da, ein Pfleger bestellt worden.

Dieses wird mit dem Bemerken öffentlich bekannt gemacht, daß alle Geschäfte und Verträge, welche Kull ohne Zustimmung seines Pflegers abschließen würde, als ungültig erklärt werden würden.

Neuenbürg den 28. September 1844.

K. Oberamtsgericht.

Lindauer.

Birkenfeld. Oberamts-Gericht Neuenbürg. **Schuldenliquidation.** In der Schuldsache des Friedrich Kall, Bürgers und Krämers zu Birkenfeld, werden die Schulden-Liquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen am Dienstag den 5. November 1844 Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause zu Birkenfeld vorgenommen.

Den Schuldheissenämtern wird nun aufgegeben, die in den Stuttgarter allgemeinen Anzeigen erfolgte Vorladung mit den dort bezeichneten Rechtsnachtheilen ihren Ortsangehörigen gehörig bekannt zu machen.

Neuenbürg den 1. Oktober 1844.

K. Oberamtsgericht

Lindauer.

Postamtliche Bekanntmachung.

In Folge höherer Anordnung hören die seitherigen Sommer-Postverbindungen dahier auf, und treten von heute an die früheren Winter-

Cours-Einrichtungen wieder ins Leben. Der Abgang der Posten ist nunmehr wie nachstehend bemerkt:

Sonntag Mittags 2½ Uhr nach Pforzheim und Stuttgart.

" Abends 9 Uhr nach Wildbad und Stuttgart.

Montag Mittags 2 Uhr nach Calw und Stuttgart.

Dienstag Mittags 2½ Uhr nach Pforzheim und Stuttgart.

" Abends 9 Uhr nach Wildbad.

Mittwoch Mittags 1 Uhr nach Wildbad, Calw, Stuttgart.

Donnerstag Nachts 12 — 1 Uhr nach Wildbad, Calw, Stuttgart.

Freitag Mittags 2½ Uhr nach Pforzheim und Stuttgart.

Samstag Mittags 2½ Uhr nach Pforzheim und Stuttgart.

Aufgabe-Zeit.

Morgens von 8 — 12 Uhr.

Nachmittags von 2 — 7 Uhr.

Wobei bemerkt wird, daß Briefe und Päckereien je eine Stunde vor Abgang der Post aufgegeben seyn müssen, weil sie sonst bis nächsten Posttag liegen bleiben würden.

Neuenbürg den 1. Oktober 1844.

K. Postamt
Kraft.

Privatnachrichten.

Neuenbürg. Ich habe auf der Sägmühle an der hiesigen Schloßbrücke ein Guthaben von ungefähr fünftausend Schnitten. Dieses kann, ganz oder theilweise das Hundert zu 2 Gulden, sogleich weggesägt werden.

Liebhaber wollen sich übrigens an mich selbst wenden.

Rechtsconsulent Dr. Eug.

Neuenbürg. Ich zeige hiemit meinen bisherigen Abnehmern höflichst an, daß von jetzt an wieder jeden Tag bei mir von Nachmittags 3 Uhr an bis Abends warme frische Knack-

würste zu haben sind. Auch sind alle bisherigen Sorten Würste jeden Tag frisch und aufs Beste verfertigt, bei mir zu finden.

Den 1. Oktober 1844.

Mezgermeister
Reichstetter.

Es ist zwischen Calmbacher und Wildbader Freunden verabredet worden, von jetzt an je am Donnerstag vor Vollmond Nachmittags zu Calmbach bei George Eug eine heitere Zusammenkunft zu haben. Die Freunde aus der Umgegend sind herzlich zur Theilnahme eingeladen.

Calmbach den 3. Oktober 1844.

M. E.

Frankfurter

Versicherungs-Gesellschaft.

Bier Millionen Gulden Capital.

Die Gesellschaft versichert zu denselben Prämien, wie jede andere, und empfiehlt sich zu Anträgen.

Neuenbürg den 4. Oktober 1844.

Der Agent

Christian Schnepf,
Wundarzt.

Neuenbürg. Ein dunkelblauer Regenschirm ist dahier gefunden worden, welchen der rechtmäßige Eigenthümer bei mir abholen kann.

Schuhmacher Walter.

Neuenbürg. Einen neuen Handfarrren mit eisernen Achsen hat um billigen Preis zu verkaufen.

Matthäus Blaiß, Schmid.

Es sucht Jemand gegen gute 1½ fache Versicherung 600 fl. zu 5% aufzunehmen. Die zur Versicherung bestimmten Gegenstände bestehen in einem Gebäude, zum größten Theile aber in liegenden Gütern, und sind gerichtlich zu 1085 fl. angeschlagen. Gefällige Anträge wollen der Redaktion d. Blts. gemacht werden, welche weitere Auskunft geben wird.

Miszellen.

Der Pascha von Egypten.

Im Jahre 1823 wurde dem Pascha von Egypten das Diplom als Ehrenmitglied der Gesellschaft von Frankfurt übergeben, das ihm für den Schutz, den er einigen Mitgliedern derselben bey Gelegenheit einer Reise in Egypten verliehen hatte, votirt worden war. Ich war zufällig gegenwärtig bey dem Divan, (Staatsrath) der in Isbeki gehalten wurde. — Dieß Diplom, das in deutscher Sprache geschrieben war, gab Veranlassung zu einer höchst lächerlichen Scene. — Im ersten Augenblick hielt der Pascha, der weder lesen noch schreiben kann, es für einen Firman (Befehl) der hohen Pforte; er war überrascht und unruhig. Aber Boghos Jusuf erklärte ihm, daß es in der Remtschi Sprache geschrieben sey, und enthalte den Dank der Ulema's (Gelehrten) einer deutschen Stadt, Namens Frankfurt, für die Güte, die er zwei reisenden Remtschi's erzeigt habe. „Die Ulema's jener Stadt, fuhr er fort, küssen den Staub von Euern Füßen, und bitten Euch, das Licht, das Euer erhabenes Haupt umgibt, auf ihre Gesellschaft strahlen zu lassen, und sie unter die Fittige Eures mächtigen Schutzes zu nehmen.“ — Diese schmeichelhafte Anrede, wiewohl kaum in dem Styl, in dem sich die Ulema's von Frankfurt ausgedrückt haben würden, schien Sr. Hoheit zu gefallen. Er legte die Hand auf seine Brust.

Das Schwerste aber war noch zurück, nämlich ihm zu erklären, daß er zu einem Mitglied ihrer Gesellschaft ernannt worden war. Die türkische Sprache hat kein Wort für diese blos europäische Idee, und der Pascha versteht keine andere, seine Muttersprache, Albanisch, ausgenommen. — Nach vielen Zögerungen, Umschweifen und Umschreibungen gelang es Herrn Boghos, die Erklärung zu geben: „daß die Gesellschaft, zum Zeichen ihrer Achtung und Dankbarkeit, ihn zum Gesellschafter oder Kompagnon aufgenommen habe.“ — Bei diesen Worten fingen die Augen des Pascha vor Zorn zu funkeln an, und er rief mit einer Donnerstimme: er wolle nie wieder Kompagnon in irgend einer Gesellschaft werden. Seine Verbindung mit Herrn Briggs und Kompagnie koste ihn nahe an 500,000 harte Piafter, die Zucker- und Rum-Kompagnie zahle ihm gar nichts, und kurz, er sey der Verbindung mit Fränkischen Kaufleuten, welche mit 23,000,000 Piaftern in seiner Schuld wären, und die er für verloren halte, ganz überdrüssig. In seiner Wuth drohte er sogar, Herr Boghos in dem Nil ersäufen zu lassen, weil er sich unterstanden habe, den Antrag zu einer kaufmännischen Verbindung, gegen seinen ausdrücklichen Befehl, vorzubringen.

Der arme Dragoman (Dolmetscher) stand zermalmt da, und wagte kein Wort zu seiner Bertheidigung. Die Herren Fernandez, Pambouc und andere, die Zutritt zum Pascha haben, mischten sich aber in diesem kritischen Augenblick darein; es dauerte jedoch einige Zeit,

ehe er bewegt werden konnte, sie anzuhören, der Zorn hatte ihm einen hysterischen Schluken zugezogen, er war lange nicht in einer solchen Wuth gewesen.

Als Se. Hoheit wieder zu sich selbst gekommen war, suchte Herr Fernandez ihm begreiflich zu machen, daß hier nicht die Rede von Geschäften sey, die Ulema's von Frankfurt hätten keine andern Güter, als Bücher, und kein Kapital. — „Um so schlimmer, erwiederte der Pascha, dann sind sie Saphastehis (Buchhändler), die ihr Geschäft ohne Geld betreiben, wie die Franken zu Cairo und Alexandria.“ — Nein, sie sind keine Saphastehis, sondern Ulema's, Kiatibs (Autoren), Ärzte, Filusufs ic., die sich blos mit Wissenschaften abgeben.“ — Gut, sagte er, aber was soll ich denn thun in ihrer Gesellschaft? Ich, ein Pascha von drei Rosschweifern.“ — „Gar nichts, Eure Hoheit, wie wahrscheinlich die meisten Mitglieder dieser Gesellschaft; durch die Aufnahme in ihre Gesellschaft wollten die Herren Euch blos ihre Verehrung und Dankbarkeit beweisen.“ — Das ist eine seltsame Art, bemerkte der Pascha, Jemand zu ehren, wenn man ihm sagt oder schreiben läßt: Ihr seyd würdig, einer von uns zu seyn!“ — „Das ist aber so Sitte, sagte Divan Effendi (sein Sekretär): Eure Glückseligkeit weiß, daß die Franken viele Gewohnheiten haben, die von den unsrigen abweichen, und oft lächerlich sind. J. B. wenn sie eine Person grüßen wollen, entblößen sie den Kopf und scharren mit dem rechten Fuß rückwärts. Statt bequem auf einem Sopha zu ruhen, setzen sie sich auf kleine hölzerne Stühle, als ob sie rasirt werden sollten. Sie essen den Villao mit Löffeln, und das Fleisch mit Zangen. Das Lächerlichste aber ist, daß sie demüthig die Hände ihrer Weiber küssen, die, statt den Schleiern, Körbe von Stroh auf ihren Köpfen tragen, und daß sie in den Kaffee Zucker und Milch mischen.“ Bei diesen letztern Worten brach die ganze Gesellschaft (Se. Hoheit ausgenommen) in ein lautes Gelächter aus. Unter denen, die in der Mitte der Halle, nächst dem Springbrunnen, standen, hörte ich mehrere, (den Kaffee mit Zucker und Milch betreffend) ausrufen: „o ihr Ungläubigen!“

Die gute Laune Sr. Hoheit war jetzt so weit zurückgekehrt, daß er verschiedene Fragen über Frankfurt, seine Lage, Entfernung von Cairo ic. that. „Sagt mir doch, frug er unter anderm, wem gehört denn diese Stadt, worin es so viele Gelehrte gibt? Man hat mir gesagt, daß es in Deutschland 49 Souveräns gibt, theils Sultane, theils Könige und Herzoge.“ — Diese Frage konnte im Augenblick von Niemand beantwortet werden, indem keiner der Gegenwärtigen je vorher von Frankfurt gehört hatte; sie versprachen dem Pascha aber, in der Stadt Erkundigungen einzuziehen. Gegen das Ende des Divans wurde Se. Hoheit so gutlaunig, daß er sich bereit erklärte, jedem dieser guten Ulema's einen Firman zu geben; und wenn sie nach Cairo kommen sollten, so wolle er Jedem eine Tasse Kaffee und eine lange Pfeife mit einem Mundstück von Verstein reichen lassen.

Die Adlerjagd.

Die Jagd auf Adler- und Geiernester bildet einen wahren Industriezweig der armen Bauern von Sardinien, sowie der Insel Corsika. Das „Journal des Chasseurs“ erzählt folgenden Fall: „Drei Brüder, junge Bauern, wurden in der Tiefe eines Abgrundes ein großes Adlernest gewahr, welches ihnen eine reiche Beute zu versprechen schien. Aber der Felsenspalt war so senkrecht, daß kein anderes Mittel blieb, in diese Art von Schacht zu gelangen, als indem man sich an einem Seile hinunter ließ. Sie wanden das Seil in der Mitte um den Stamm eines jungen Baumes, der in der Nähe stand, um sich auf diese Weise eine Art von Rolle zu verschaffen, mittelst welcher sie es tiefer hinunterlassen oder heraufziehen konnten, je nachdem es der daran Befestigte verlangte. Die Gefahr des Unternehmens bestand nicht allein in der Möglichkeit eines Sturzes von mehr als 150 Fuß in der Tiefe, sondern auch in den wahr-scheinlichen Angriffen der unzähligen Raubvögel, die dieser finstere, unzugängliche Ort beherbergte. Derjenige der drei Brüder, den das Loos getroffen hatte, das Unternehmen zu wagen, hielt es daher auch für nöthig, seinen Säbel mitzunehmen, um sich vor den Feinden, denen er sich gegenüber stellte, schützen zu können. Die beiden andern Brüder hielten das Seil. Der Älteste war 26 Jahre und der muthige Jäger 22 Jahre alt, groß, muskulös und von herkulischer Kraft. Er näherte sich dem Abgrunde, das Seil begann sich mit ihm zu senken, tief, tiefer, jetzt schwebt er vor der Spalte, in der das ersuchte Adlernest sich befindet, er hebt es aus. Vier junge Adler mit weißlich gelbem Gefieder sind sein, aber das Schwerste ist noch nicht geschehen, er muß auch noch zurück. Er hat seinen Brüdern zugerufen, das Seil aufzuziehen, seine Stimme schallt weit durch die Klüfte, aber sie hat auch seine Feinde geweckt. Er sieht sich plötzlich wüthend von zwei Adlern, dem Vater und der Mutter der Kleinen, die er im Arme hält, angefallen, auch die übrigen Raubvögel schienen diesen helfen zu wollen, ein furchtbares Geschrei füllt die Schlucht, immer dichter wird die Schaar um ihn her; er schwingt seinen Säbel über seinem Kopfe, indem er sich nach allen Seiten decken muß. Plötzlich spürt er eine heftige Erschütterung des Seils und bemerkt, daß er mit dem Säbel dasselbe getroffen und zu drei Vierteln durchgeschnitten hat. Er erkannte die Gefahr, in der er schwebte, ein furchtbarer Schauer überlief ihn, dennoch ging das Seil immer höher und höher, und unbeweglich, in unbeschreiblicher Angst, schweigend, erwartet er, welches Loos ihm die Vorsehung bestimmt. Er ist oben, er hat festen Grund, er und sein Adlernest, das er nicht aufgegeben hat. Ein lauter Freuden-schrei seiner Brüder begrüßt ihn, aber wie sie ihn betrachten, erkennen sie ihn kaum, seine Haare sind weiß geworden.

In Frankreich klagt man noch mehr als in Deutschland über Bierverfälschung. Sonst wurde im Elsaß

das beste Bier gebraut, jetzt braucht man statt des Hopfens lautere bittere und ungesunde Kräuter und selbst die Gerste wird ersetzt. Man bemerkt daher allgemein, daß die Biertrinker bald stumpf oder vom Schlag gerührt werden. Man schreibt eine Menge von Krankheiten und frühen Todesfällen dem ungesunden Bier zu. In Straßburg hat man daher vorgeschlagen, die Bierbrauer langsam hinzurichten, indem man sie nöthigt, ihr eigenes Bier zu trinken.

Kurze Audienz. „Mein Gemahl, beklagte sich eine Dame in einer Audienz bei Friedrich dem Großen, „be-gnet mir sehr unhöflich.“ — König: „Das geht Mich gar nichts an.“ — Dame: „Aber er lästert auch Eure Majestät.“ — König: „Das geht Sie nichts an. Adieu.“

**Auflösung der Charade in No 77.
D a n n e i s t e r.**

Fruchtpreise.

Der Schfl.	In Heilbronn am 24. Sept. 1844.			In Calw am 28. Sept. 1844.		
	höch- ster	mitt- lerer	nied- rigster	höch- ster	mitt- lerer	nied- rigster
Dinkel neuer	fl. 6 kr. 6	fl. 5 kr. 49	fl. 5 kr. 24	fl. 5 kr. 36	fl. 5 kr. 32	fl. 5 kr. 30
Waizen Kernen neuer	12 15 13 6	11 10 12 37	10 — 11 30	— — 15 15	— — 14 58	— — 14 24
Gerste Haber	8 56 5 —	7 53 4 30	7 30 4 12	4 30	4 14	3 48
das Str. Roggen Gerste Bohnen				1 12 1 12 1 28	— — — —	— — 1 20

Geld-Course.

Stuttgart, den 1. Oktober 1844,		Frankfurt, den 30. September 1844.	
fl. kr.		fl. kr.	
Württembergische Ducaten v. J. 1840	5. 45	Neue Louisd'or	11. 4
Andere Ducaten	5. 34	Friedrichsd'or	9. 47
Neue Louisd'or	11. —	Holl. 10fl.-Stücke	9. 53
Friedrichsd'or	9. 45	Rand-Ducaten	5. 34 1/2
Holländische Zehn-Guldenstücke	9. 50	20 Franken-Stücke	9. 25 1/2
20 Frankenstücke	9. 24	Engl. Sovereings	11. 51
		Laubthaler, ganze	2. 43 1/4
		Preussische Thaler	1. 44 1/4

Die Verloosung der am landwirthschaftlichen Fest zur Schau aufgelegt gewesenen Gartenin-strumente und Saamen wird künftigen Sonntag Abend um 6 Uhr, im Gasthaus zum Bären da-hier, stattfinden, wozu die Interessenten einge-laden werden.

Neuenbürg den 4. Oktober 1844.

Landwirthschaftl. Verein.

Redigirt gedruckt und verlegt von C. Nech in Neuenbürg.

